

An wichtigeren Ergebnissen ergaben sich dabei:

1. Das bereits vermutete unterkarbone Alter der Eruptiva, welche sich an verschiedenen Stellen des Aufnahmsgebietes innerhalb der Gesteine des Hochwipfelkarbons fanden und von F. HERITSCH 1936 als jugendliche Äquivalente der Dazite des Bachergebirges gedeutet wurden (siehe Aufnahmsbericht für 1961), fand seine Bestätigung: Nuß- bis faustgroße Gerölle dieser Eruptiva fanden sich im Bereich von P. 1815 W Waidegger Alm aufgearbeitet in den Geröllschiefern, welche hier die Basiskonglomerate der Auernig-Schichten bilden (siehe Aufnahmsbericht für 1961). Es ist damit der eindeutige Beweis für die zeitliche Verknüpfung der Eruptiva mit den unterkarbonen Gesteinen des Hochwipfelkarbons erbracht.

2. Die Tonschiefer und Sandsteine, welche die Gipfelkappe des Findenig-Kofel bilden (Untersilur: Kartenblatt Ober Drauburg und Mauthen; Oberkarbon: Kartenblatt Pontebba; Hochwipfelkarbon nach HERITSCH, 1936) führen, besonders in den sandigen Partien, reichlich Pflanzenreste, welche wohl den bereits bekannten Funden im Hochwipfelkarbon zugeordnet werden dürfen.

3. Die Pflanzenfunde am Rattendorfer Riegel, über welche bereits im Aufnahmsbericht für 1961 berichtet wurde, ließen sich weiter vermehren. Pflanzenführende Schiefer fanden sich hier überdies — wie auch in den unter 1. behandelten Geröllschiefern — bereits aufgearbeitet in den mächtigen Geröllschiefern, für welche im Bericht für 1961 bereits an oberkarbones Alter (Auernig-Schichten) gedacht wurde.

Aufnahmen 1962 auf den Blättern Krems an der Donau (38) und Spitz (37)

VON RUDOLF GRILL

Einige Aufnahmestage wurden für Detailuntersuchungen im Bereiche der Konglomerat-Rücken S Hollenburg an der Donau verwendet und zusätzliche Begehungen wurden in der Umgebung des Silberhügels S Mautern vorgenommen.

Ober- wie Unterkante des Hauptschwemmkegels in den Hangendpartien des Hollenburg-Karlstettener Konglomerats des erstgenannten Gebietes weisen auf ein Absinken nicht nur in nördlicher, sondern auch in östlicher Richtung hin. Am Forerberg erhebt sich das Konglomerat bis auf 432 m Sh., oberhalb Krustetten auf etwa 420 m, während seine Unterkante bei etwa 380 m Sh. liegt. Im Rücken oberhalb Getzersdorf am Rande der Traisenebene liegt die Oberfläche des Konglomerats bei etwa 380 m Sh. während die Unterkante bis gegen 300 m absinkt. Rein lokale Verstellungen durch örtliche Brüche und Ableitungen auf der Tegelunterlage beleben zusätzlich das regionale Bild. Aufschlüsse in der Unterlagerung des Hauptkonglomerats sind am Rande der Traisenebene nicht seltener zu finden wie in der Umgebung von Krustetten, Höbenbach und Kuffern. Wieder sind es die gelblich verwitternden Mergel und Sande mit Einschaltungen von Schottern und wenig mächtigen Konglomeratbänken. Auch in der auffälligen Senke von Theyern, inmitten der Konglomeratplatte, kann möglicherweise schon die Unterlagerung des Hauptkonglomerats anstehen. Aufschlüsse konnten hier leider nicht gefunden werden.

An mehreren Punkten konnten wieder auf Torton weisende Mikrofaunen in der vorzüglich tegelig-sandigen Unterlagerung gefunden werden. Inmitten der teilweise verstürzten umfangreichen Schottergrube auf der Höhe NW Wetzmannstal fand sich in einer Lage von gelbem Mergel eine schöne Fauna mit *Robulus cultratus*, Dentalinen und Nodosarien, *Nonion commune*, *Elphidium flexuosum*, *Amphimorphina hauerina*, *Rotalia beccarii*, *Spiroplectamina carinata* u. a.

Zwischen Franzhausen und Wielandstal schiebt sich zwischen das tertiäre Hügelland und die eigentliche Traisenebene noch eine höhere Terrasse um ca. 220 m Sh. ein, die mit einem kleinen, aber deutlichen Steilrand zur Praterterrasse absinkt. Durch ihre Lößbedeckung unter-

scheidet sie sich von der in ähnlicher Höhe lagernden höheren Niederterrassen-Staffel von Winden rechts der Traisen.

Im eingangs angeführten Gebiet südlich von Mautern sind oberhalb der mit der Praterterrasse bei Wien vergleichbaren Stromebene noch drei weitere Terrassen entwickelt. Eine oberhalb des Friedhofs entwickelte Form kann gegen SW bis gegen Mauternbach verfolgt werden und gegen NE bis zur Straße Mautern-Baumgarten. Hier verschmilzt der in der Gegend des Friedhofs etwa 5 m hohe Abfall zur Praterterrasse mit dem Abfall des Schotterkörpers, in dem die alte große Schottergrube an der angeführten Straße angelegt ist. Diese mittlere Terrasse kann von hier etwa 800 m gegen SW verfolgt werden. Daß die Schotterterrasse des eigentlichen Silberhügels einem noch höheren Niveau angehört, hat L. PIFFL (1959) dargestellt.

Aufschlüsse in der Terrasse oberhalb des Mauterner Friedhofes, um diesen Arbeitsbegriff zu verwenden, konnten leider nicht gefunden werden. Die Terrasse weist starke Lößbedeckung auf und im Sockel streicht der Amphibolit aus, der sich bis auf etwa 210 m Sh., also etwa 20 m über den Strom, heraushebt. Ob die als Streu verbreiteten Schotter anstehen, ist ungewiß. Das kristalline Liegende des Schotterkörpers der alten Mauterner Schottergrube ist derzeit durch eine Brunnengrabung aufgeschlossen, in etwa 215 m Sh., während die Schotteroberkante bei rund 220 m liegt. Die Schotteroberkante des Silberhügels gibt PIFFL mit 232 m Sh. an.

Ob die Terrasse oberhalb des Mauterner Friedhofs entstehungsmäßig den beiden nächsthöheren enge anzuschließen ist, etwa daß der teilweise von Schotter befreite Felssockel der Schotterterrasse mit der Mauterner Schottergrube vorliegt, muß vorläufig offen bleiben.

Die Praterterrasse senkt sich östlich Mautern mit einem kleinen, aber deutlichen Steilrand zum Augebiet der Donau ab.

Im Anhang seien noch einige Beobachtungen aus der schon im letzten Aufnahmebericht angeführten Tongrube S Baumgarten festgehalten. Über dem unzersetzten Granulit und dem mächtigen kaolinisierten Granulit folgen hier wenige Meter Ton mit einem dünnen Kohlenflöz an der Basis und darüber einige Meter Melker Sand, schließlich als Abschluß des Profils mit scharfer Diskordanz grünliche, teilweise geschichtete Tonmergel und zwischen-gelagerte Sande, mit einer Blockpackung an der Basis. Sie führt neben kristallinen Nahkomponenten fossilreiche Melker Sandsteine, also aufgearbeitete Konkretionen aus dem unterlagernden Melker Sand, die schon im letzten Bericht angeführt werden. Die Tonmergel selbst führen eine marine Mikrofauna, deren tortonische Natur nicht zweifelhaft ist. In der Tongrube S Baumgarten ist demnach die diskordante Überlagerung des Torton auf der älteren Unterlagerung gut aufgeschlossen.

Bericht 1962 über Aufnahmen im Raume von Ebrjach (Blatt 212)

von HERWIG HOLZER

Die Aufnahmen im Südkärnter Raum wurden 1962 fortgeführt.

a) Grödener bzw. Werfener Schichten: die neuen und relativ guten Aufschlüsse am Fahrweg zwischen Perutsch, Perutsch-Keusche und Punkt 940 (östlich Schaidasattel) zeigen folgendes Profil:

Nach einem Ausbiß von hellgrauen Tonschiefern der Diabas-Tonschiefergruppe (Paläozoikum) folgen gegen NE nach wenigen Metern grobe Konglomerate und Sandsteine mit Geröll-Lagen bzw. Einzelgeröllen (bis um 12 cm Ø). Die Komponenten sind überwiegend Quarze, daneben Quarzporphyre, untergeordnet grüne Gesteine. Die meist groben, roten Sandsteine sind glimmerreich. Nach einer schlecht aufgeschlossenen Strecke (roter, sandiger Lehm, auswitternde Gerölle) folgen sehr glimmerreiche, rote, sandige Tonschiefer mit graugrünen Tongallen, daneben arkoseverdächtige rote, konglomeratische Sandsteine mit Porphyrgeröllen.